heute:
IKB aktuell

Handelsblatt.com
NEWS AM ABEND

IKB Deutsche Industriebank

Mittwoch, 3. 9. 08 I Nr. 171

Die schnellste Zeitung produziert von océ

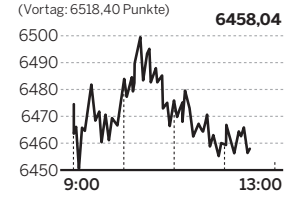
Redaktionsschluss
14:00 Uhr

Top-Klicks auf Handelsblatt.com/favoriten

1. Commerzbank: Jetzt stimmt der Kunde ab
2. Saarland: Lafontaine überholt die SPD
3. Browser: Google Chrome bietet wenig Neues
4. Klimawandel: Keine Dürre unterm Fernsehturm
5. Dresdner Bank: Böse Überraschung für Mitarbeiter

DAX 30

Mittwoch, 3.9.2008
(Vortag: 6518,40 Punkte)
6458,04



Handelsblatt | Quelle: Bloomberg

HEUTE

Bio wächst weiter – aber langsamer
Bio-Lebensmittel liegen bei den Bundesbürgern weiter im Trend. Im ersten Halbjahr seien die Ausgaben unter dem Strich um knapp vier Prozent gestiegen, teilte die Zentrale Markt- und Preisberichtstelle (ZMP) für Agrarprodukte heute mit. Im Vorjahr waren es noch rund 20 Prozent. Die ZMP verwies auf höhere Preise und Angebots-Engpässe.

Aldi ist der beste Lebensmittelhändler
Der Discounter Aldi schneidet in einer Studie als bester Lebensmittelhändler Deutschlands ab. **SEITE 4**

Deutsche Banken international schwach
Die deutsche Kreditwirtschaft verliert im internationalen Vergleich an Stärke. Grund sei die starre Aufteilung in die Säulen Privatbanken, Sparkassen und Genossenschaftsbanken, heißt es in einer Studie. **SEITE 6**



Smart feiert seinen zehnten Geburtstag

Der Autokonzern Daimler lässt heute im französischen Hambach den Kleinwagen Smart hochleben. Pünktlich zum zehnten Jubiläum rollt in dem lothringischen Werk der millionste Smart vom Band. Der Kleinwagen ist in der Diskussion um hohe Spritpreise und CO_2-Obergrenzen Daimlers Hoffnungsträger. Foto: afp

Rimini-Rummel an der Ostsee

Neue Studie: Der Klimawandel sorgt für volle Strände und weniger Alpenschnee

HB I Berlin Heißere Sommer im Süden Deutschlands, weniger Schneetage in den Alpen und ein Tourismusboom an der Küste. Das haben Forscher um Daniela Jakob vom Max-Planck-Institut für Meteorologie in Hamburg vorausgesagt. Die Durchschnittstemperatur steige in Deutschland bis zum Jahr 2100 je nach Höhe der künftigen Treibhausgasemissionen um 2,5 bis 3,5 Grad Celsius, schreibt das Umweltbundesamt (UBA/Dessau) in einem heute veröffentlichten Bericht, der die Studie der Hamburger Forscher zusammenfasst. In den Mittelgebirgen werde es ab 2031 nur noch selten eine geschlossene Schneedecke geben.

Allerdings werde die Erwärmung auch positive Aspekte haben, erklärte das Max-Planck-Institut. Zu rechnen sei mit höheren Ernteerträgen in der Landwirtschaft, weniger kältebedingten Krankheiten und einem Tourismusboom an Nord- und Ostsee. Eine Zunahme zerstörerischer Stürme lasse sich aus den Daten nicht ableiten, hieß es weiter.

Am stärksten erwärmen sich den Daten zufolge der Süden und Südosten Deutschlands im Winter. Bis zum Jahr 2100 könnten die Winter hier um mehr als 4 Grad wärmer werden als im Zeitraum 1961 bis 1990. Zugleich sinken die Niederschläge im Sommer großflächig – besonders in Süd- und Südwest-Deutschland sowie in Nordost-Deutschland. Die Forscher rechnen mit Rückgängen der Sommerniederschläge um bis zu 30 Prozent. Die Winter werden den Computersimulationen zufolge dagegen feuchter. **SEITE 2**

Coca-Cola schluckt chinesischen Rivalen

dpa I Peking Der weltweit größte Getränkehersteller Coca-Cola will den führenden chinesischen Saftproduzenten Huiyuan für 2,4 Mrd. Dollar kaufen. Das wäre die bisher größte Übernahme eines ausländischen Konzerns in China. Die drei größten Huiyuan-Teilhaber, die zusammen 66 Prozent der Aktien halten, hätten Coca-Cola bereits eine feste Zusage gemacht, teilte der US-Konzern heute mit. Dazu gehört mit einem Anteil von 23 Prozent auch der französische Lebensmittelhersteller Danone.

Coca-Cola bietet 12,20 Hongkong-Dollar (rund 1,1 Euro) je Aktie – und damit das Dreifache des gestrigen Aktienkurses. Die Investoren reagierten euphorisch auf die Übernahmepläne: Die Huiyuan-Aktie legte um 164 Prozent zu. **SEITE 5**

9. Handelsblatt Jahrestagung

Konzernrechnungswesen 2008.

3. und 4. November 2008, Hilton Düsseldorf

Handelsblatt
Substanz entscheidet.

Weitere Informationen erhalten Sie unter:
http://vhb.handelsblatt.com/konzernrechnungswesen

Meldungen

Europas Wirtschaft schrumpft
Europas Wirtschaft ist im zweiten Quartals des Jahres geschrumpft. Gegenüber den drei Vormonaten sank das Bruttoinlandsprodukt der Eurozone um 0,2 Prozent, teilte das Europäische Statistikamt Eurostat in Luxemburg mit. In der gesamten EU mit 27 Staaten beträgt das Minus 0,1 Prozent. Im ersten Quartal gab es noch ein Plus: 0,7 Prozent in der Eurozone und 0,6 Prozent in der EU.

Linke überholt SPD im Saarland
Ein Jahr vor der Landtagswahl im Saarland liegt dort die Linke erstmals vor der SPD. Wenn schon am nächsten Sonntag gewählt würde, kämen die vom ehemaligen Ministerpräsidenten Oskar Lafontaine geführte Linke nach der Forsa-Erhebung für den „Stern“ auf 24, die SPD nur auf 23 Prozent. Die CDU würde zehn Prozentpunkte verlieren und mit nur 37 Prozent ihre absolute Mehrheit einbüßen.

SPD stellt klar: Noch kein Kanzlerkandidat
Die SPD hat klargestellt, dass sie bei ihrer bevorstehenden Klausurtagung noch nicht über ihren Kanzlerkandidaten entscheiden wird. „Es geht am Wochenende um inhaltliche und strategische Fragen“, sagte Parteisprecher Lars Kühn. “ Die „Bild“-Zeitung hatte berichtet, in der Parteiführung gebe es Überlegungen, Frank-Walter Steinmeier am Wochenende zum Kanzlerkandidaten auszurufen.

Kassen warnen vor hohen Kosten
Die Betriebskrankenkassen haben vor einer milliardenschweren Mehrbelastung für ihre rund zehn Millionen Mitglieder ab 2009 gewarnt. Bis zu 1,3 Mrd. Euro ergäben sich, wenn der zum Start des Gesundheitsfonds erstmals einheitliche Beitragssatz bei 16 Prozent liege.

Feuchte Winter, warme Sommer

Bis 2100 wird es heißer – deutsche Regionen trifft es unterschiedlich

HB I Hamburg Bis zum Ende des Jahrhunderts wird es in Deutschland im Jahresdurchschnitt um 2,5 bis 3,5 Prozent wärmer sein als im Zeitraum von 1971 bis 2000, berichtet die neue Studie des Hamburger Max-Planck-Instituts für Meteorologie, die vom Umweltbundesamt in Auftrag gegeben wurde. Der Anstieg hängt allerdings von dem tatsächlichen Anstieg der Treibhausgasemissionen (vor allem CO_2) ab. Für ihre Berechnungen haben die Wissenschaftler drei unterschiedliche Szenarien (niedriger, mittlerer und hoher Anstieg) angenommen (siehe Grafik).

Negativ wirkt sich die Erderwärmung vor allem auf den Süden und Südwesten Deutschlands aus: Dort muss mit sinkenden Grundwasserspiegeln und mehr hitzebedingten Krankheiten gerechnet werden, andererseits winkt eine ertragreichere Weinlese. Unter 1500 Metern soll um das Jahr 2100 herum in den Alpen kaum noch Schnee fallen. Bis zum Jahr 2100 könnten die Winter hier um mehr als 4 Grad wärmer werden als im Zeitraum 1961 bis 1990.

Im Norden werden sich die Temperaturen weniger stark erhöhen. An den Küsten ist mit einer Erwärmung von 2,8 Grad (Ostsee) beziehungsweise 2,5 Grad (Nordsee) zu rechnen. Dennoch drohen an der Elbe künftig größere Hochwasserschäden. Im Gegenzug prognostizieren die Forscher aber auch mehr Touristen an den wärmeren deutschen Küsten. „Obwohl sich an beiden Küsten die jährliche Niederschlagsmenge nicht ändert, könnte die Tourismusbranche davon profitieren, dass es im Sommer bis zu 25 Prozent weniger regnen könnte“, heißt es in dem Bericht. Im Winter hingegen gebe es bis zu 30 Prozent mehr Niederschlag.

Die Winter werden den Computersimulationen zufolge dagegen feuchter. „Vor allem in den Mittelgebirgen Süd- und Südwest-Deutschlands ist über ein Drittel mehr Niederschlag zu erwarten als heute“, heißt es im UBA-Bericht. Insbesondere in den Alpen werde es weniger Schnee und mehr Regen geben. „Fiel in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts dort im Jahr etwa ein Drittel des Gesamtniederschlags als Schnee, könnte es bis Ende des 21. Jahrhunderts nur noch ein Sechstel sein.“ Mit starken Auswirkungen auf die Schneetage: Für Garmisch-Partenkirchen und Mittenwald werden sie auf die Hälfte sinken, in höheren Regionen wie Zermatt und St. Moritz immer noch um etwa ein Drittel.

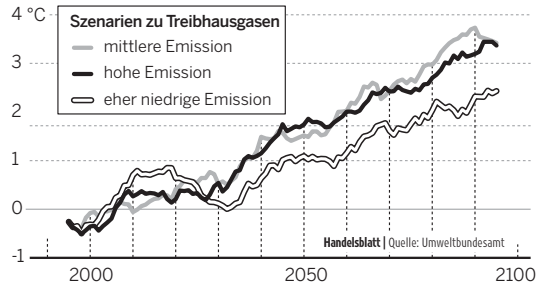
Den Abschlussbericht „Klimaauswirkungen und Anpassungen in Deutschland - Phase 1: Erstellung regionaler Klimaszenarien für Deutschland“ hat das Umweltbundesamt im Internet veröffentlicht. (www.umweltdaten.de/publikationen/fpdf-l/3513.pdf)



Gute Nachricht für deutsche Winzer: Es wird wärmer.

Deutschland wird heißer

Anstieg der Jahresmitteltemperatur im 10-Jahresmittel



US-Klimastudie: Die Stärke tropischer Wirbelstürme hat in den vergangenen 25 Jahren zugenommen. Am auffallendsten war der Trend über dem Atlantik und dem nördlichen Teil des Indischen Ozeans. Die Entwicklung führen Forscher der Universität Florida auf einen Anstieg der Wassertemperaturen zurück. Danach erhöht die Erwärmung der Meeresoberfläche um ein Grad Celsius die Zahl starker Wirbelstürme um fast ein Drittel – von weltweit 13 auf 17 im Jahr. „Unsere Ergebnisse stimmen mit der Annahme überein, dass das Meer mehr Energie hat, einen tropischen Wirbelsturm zu bilden, wenn das Wasser sich erwärmt“, schreiben die Forscher im britischen Fachjournal „Nature“.

Atomgegner machen wegen Asse mobil

ap I Berlin Wegen der Missstände im Nuklearlager Asse II machen Atomgegner nun verstärkt gegen das mögliche nationale Endlager in Gorleben mobil. Es müsse zumindest an anderen Standorten geprüft werden, ob Gorleben wirklich die sicherste Option sei, sagte die Grünen-Politikerin Bärbel Höhn heute im Deutschlandradio Kultur. Die Bürgerinitiative Lüchow-Dannenberg verlangte den Stopp der Endlagerpläne: „Aus der Asse lernen, heißt auf Gorleben verzichten.“ Ein Statusbericht zu dem Versuchsendlager Asse II in einem undichten und einsturzgefährdeten Salzbergwerk bei Wolfenbüttel hatte schwere Sicherheitsmängel sowie Versäumnisse des Betreibers und der Behörden aufzeigt.

Umweltminister Sigmar Gabriel (SPD) und Forschungsministerin Annette Schavan (CDU) wollen morgen erste Weichen für eine Lösung stellen. Der niedersächsische Umweltminister Hans-Heinrich Sander mahnte dabei zur Eile. Man habe „nicht unbegrenzt Zeit“, das Problem zu lösen, sagte er im Deutschlandfunk. Wegen der Wassereinbrüche in der Asse wird vermutet, dass das Bergwerk nur noch bis 2014 zu betreten sein wird.

Grünen-Fraktionschefin Renate Künast hatte wegen des Skandals Strafanzeige gestellt. Ihre Stellvertreterin Höhn sagte, nötig sei nun auch dringend eine Sondersitzung des Umwelt- und Forschungsausschusses: „Es ist wirklich eine Katastrophe, wenn man bedenkt, mit welchen Voraussagen die mit diesem Lager umgegangen sind, was sie den Leuten erzählt haben und was jetzt dabei rauskommt.“

Der ungeliebte Gastredner

Präsident George W. Bush will keiner hören – alle warten auf Sarah Palin

Georg Watzlawek
Handelsblatt

St.Paul Überraschungen sind auf amerikanischen Parteitagen eigentlich nicht vorgesehen, jedes Detail, jede Rede ist sorgfältig eingeübt. Doch die Konvention der Republikaner in St. Paul/Minneapolis ist anders. Auch am Dienstag (Ortszeit) nahm die Tagesordnung nur allmählich Gestalt an, zum Teil mussten die Delegierten per SMS alarmiert werden. Zur Enttäuschung der Parteitagsregie sagte Präsident George W. Bush seinen am Montag ausgefallenen Auftritt nicht ganz ab, sondern schaltete sich per Satellite aus dem Weißen Haus in den Parteitag ein.

Gerne setzt sich John McCain nicht in ein Boot mit Bush, doch das hielt den Präsidenten nicht davon ab, seinem potenziellen Nachfolger den Weg zu weisen: Der Senator aus Arizona sei der richtige Mann, Amerika in dieser „gefährlichen Welt" zu führen, sagte Bush. Unbeirrt lobt Bush, was McCain immer wieder in Konflikt mit dem Regierungskurs gebracht hatte: Er sei ein unabhängiger Mann, „der einen eigenen Kopf hat".



US-Präsident George W. Bush schaltet sich in den Konvent seiner Partei ein – nicht alle freut das.

Jetzt blickt der Parteitag mit Spannung auf den Auftritt von Sarah Palin, der Überraschungskandidatin McCains. Die 44jährige Gouverneurin von Alaska soll in der Nacht zu Donnerstag reden. Nach wie vor werden Kleinigkeiten aus ihrer Biographie in den US-Medien als Breaking News behandelt. Zum Beispiel, dass ihr Mann Todd lange Zeit Mitglied der Alaska Unabhängigkeitspartei war. Doch Sarah Palin ist Republikanerin, seitdem sie wählen darf.

Auch zu ihrer schwangeren Tochter gibt es gute Nachrichten. Als Vater des Kindes outete sich der 18 Jahre alte Levi Johnston. Er nimmt bereits als Teil der Familie Palin am Parteitag der Republikaner teil, sagte seine Mutter Sherry Johnston. Und, beeilte sie sich zu betonen, es habe keinen Druck auf ihren Sohn gegeben, die 17-jährige Bristol Palin zu heiraten. Alles wird gut.

Angesichts der Enthüllungen über Sarah Palin werden auch Einzelheiten über die Überprüfung der Kandidatin bekannt. Laut John McCains Kandidatensucher Arthur Culvahouse wurden Palin 70 Fragen zur Beantwortung vorgelegt, wie etwa „Haben Sie jemals für Sex bezahlt?" „Waren Sie in ihrer Ehe treu?" „Haben Sie je Drogen genommen oder gekauft?" „Haben Sie sich (im Internet) Pornografie heruntergeladen?"

Jung sieht Gefahr durch Abzugsdebatte

rtr | Kabul Bundesverteidigungsminister Franz Josef Jung hat bei einem Besuch in Kabul ein Ende der Debatte über einen Abzug aus Afghanistan gefordert, um die deutschen Soldaten dort nicht weiter zu gefährden. Die Extremisten verfolgten die Mandatsdiskussion in Deutschland sehr genau und verübten daher gezielt Anschläge auf die Bundeswehr, sagte Jung heute in der afghanischen Hauptstadt: „Ich kann nur diejenigen in Deutschland dringend auffordern, Forderungen einzustellen, im Hinblick auf einen Rückzug aus Afghanistan, weil das diese Aktivitäten noch bestärkt und somit die Sicherheit unserer Soldaten eher gefährdet."

Am Morgen war Jung mit Präsident Hamid Karsai zusammengekommen. Karsai habe sich für die deutsche Entschuldigung wegen des Zwischenfalls an einem Kontrollpunkt bedankt, bei dem vergangene Woche drei Zivilisten getötet worden waren. Karsai betrachte dies als Grundlage dafür, dass sich die Lage in der Region Kundus stabilisiere. Außerdem habe sich der Präsident besorgt über die Lage in den Grenzgebieten zu Pakistan geäußert.

Anschlag auf Pakistans Premier

HB | Islamabad Der pakistanische Premierminister Yousaf Raza Gillani ist heute nur knapp einem Anschlag entgangen. Unbekannte hätten in der Nähe des Flughafens von Islamabad auf den Konvoi des Regierungschefs gefeuert, zitierte der Nachrichtensender GEO TV aus dem Büro des Regierungschefs. Zwei Kugeln hätten auch das Auto, in dem Gillani saß, getroffen. Der 56-jährige Regierungschef blieb offenbar unverletzt.

Gillani ist erst seit März im Amt und gehört der Pakistanischen Volkspartei PPP der im Dezember vergangenen Jahres ermordeten früheren Oppositionsführerin Benazir Bhutto an. Die PPP war als stärkste Kraft aus der Parlamentswahl hervorgegangen war. Die neue Regierung hatte Präsident Pervez Musharraf aus dem Amt gedrängt.

An diesem Samstag soll ein Nachfolger für Musharraf gewählt werden. Das Land steckt in einer Krise. Im Streit um die Präsidentschaftskandidatur und die Wiedereinsetzung von aus politischen Gründen abgesetzten Richtern war vergangene Woche die Regierungskoalition aus Muslim-Liga und (PPP) zerbrochen.

Meldungen

Regierungskoalition in Ukraine vor Bruch
Die prowestliche Regierungskoalition in der Ukraine steht vor dem Aus. Die Partei von Präsident Viktor Juschtschenko, Unsere Ukraine, entschied nach Angaben von Fraktionsmitgliedern in der vergangenen Nacht, die Zusammenarbeit mit dem Block von Ministerpräsidentin Julia Timoschenko aufzukündigen. Demnach stimmten eine knappe Mehrheit von 39 der 72 Abgeordneten von Unsere Ukraine für ein Ende der Koalition.

EU muss Sperrung von Konten begründen
Die EU kann Gelder von Personen, die Osama bin Laden oder sein Terror-Netzwerk El-Kaida unterstützen sollen, nicht einfrieren, ohne diesen Verdacht zu begründen. Der Europäische Gerichtshof entschied, dass die Konten des saudischen Geschäftsmannes Jassin Abdullah Kadi und der in Schweden ansässigen El-Barakaat-Stiftung 2001 zu unrecht gesperrt wurden.

Uno-Vermittler lobt Zypern-Gespräche
Der neue Uno-Sondervermittler für die Zypernfrage, Alexander Downer, hat den Beginn neuer direkter Gespräche zwischen griechischen und türkischen Zyprern als einen „historischen Moment" bezeichnet. Nach Angaben Downers wollen sich die beiden politischen Führer am 11. September wieder treffen.

Fukadas Partei führt trotz Rücktritts
Ungeachtet der überraschenden Rücktrittsankündigung des japanischen Ministerpräsidenten Yasuo Fukuda liegt die regierende Liberaldemokratische Partei (LDP) einer Umfrage zufolge in der Wählergunst vorn. 38,5 Prozent der Japaner würden bei den nächsten Wahlen ihre Stimme der LDP geben.

Meldungen

Dassault droht Siemens mit Klage
Siemens steht vor neuem Ärger: Nachdem im Intranet einer Siemens-Geschäftseinheit eine Kundenliste von Dassault Systèmes aufgetaucht war, erwägt der französische Konkurrent jetzt eine Klage. Es handele sich um eine Verletzung des Betriebsgeheimnisses, erklärte das Unternehmen heute.

Fraport liebäugelt mit Londoner Flughafen
Der Frankfurter Flughafenbetreiber Fraport erwägt einen Einstieg bei einem Londoner Flughafen. „Wir werden in London ein Engagement jedenfalls genau prüfen, wenn die Flughäfen auf den Markt kommen", sagte Fraport-Chef Wilhelm Bender. Der britische Flughafenbetreiber BAA muss sich von Londoner Flughäfen trennen.

Google-Browser stößt auf großes Echo
Der neue Browser „Chrome" von Google ist seit dem gestrigen Start nach Brancheninformationen mehrere Millionen Mal heruntergeladen worden. Fachleute bewerteten die vorläufige Version positiv, sehen aber für die endgültige Fassung Verbesserungsbedarf.

Aldi hängt alle Konkurrenten ab

Der Discounter schneidet in Studie über Supermärkte besten ab

Christoph Schlautmann
Handelsblatt

Düsseldorf Deutschlands bester Lebensmittelhändler heißt Aldi. Das ist das Ergebnis einer breit angelegten Studie der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft KPMG, des Marktforschungsinstituts TNS-Infratest und des Handelsblatts. Platz zwei belegt danach der Edeka-Konzern, gefolgt von der Verbrauchermarktkette Kaufland. Auf Rang vier schickten die 1 000 befragten Verbraucher, die über ein Jahr lang insgesamt zwölf verschiedene Warengruppen benoteten, den Supermarktbetreiber Rewe.

„Nicht nur das Preisniveau von Aldi halten die Kunden für extrem günstig, auch die Qualität der meisten Sortimente wird von ihnen als überdurchschnittlich hoch eingeschätzt", begründet Eckhard Gabersek, Forschungsleiter bei TNS-Infratest, die Spitzenstellung des Discount-Marktführers. KPMG-Handelsexperte Johannes Siemes resümiert: „Trotz des Erstarkens der Supermärkte hat Aldi seinen Wettbewerbsvorteil nie abgegeben."



Der Discounter Aldi steht in der Käufergunst ganz oben. Foto: ap

Lidl hinkt hinterher: Weit abgeschlagen auf Rang fünf landete überraschend der direkte Aldi-Verfolger Lidl. Einige Gründe für das schwache Abschneiden: Das Unternehmen hinkt, was die Preiswahrnehmung betrifft, dem Marktführer bei den Sortimenten Tiefkühlkost, Süßwaren, Molkerei- sowie Fertigprodukten hinterher. Gleichzeitig bewerten viele Kunden Aldis Produktqualität – etwa bei Fertigprodukten und Süßwaren – höher als die bei Lidl.

Gemeinsam mit dem Handelsblatt hatten die Marktforscher in den vergangenen Monaten für jede Warengruppe jeweils zehn Kriterien untersuchen lassen. Sie befragten die Kunden nach ihrer Meinung etwa zur Auswahl, zur Einkaufsatmosphäre, zur Händlerkompetenz oder zum Preis-Leistungs-Verhältnis des jeweiligen Sortiments. Die Antworten wurden zusätzlich – wegen der unterschiedlichen Marktbedeutung der einzelnen Sortimente – gewichtet. Dabei zählten die Experten, um fundierte Aussagen zu erhalten, allein die Stimmen der jeweiligen Stammkunden. Zudem galt bei der Auswertung: Handelsunternehmen, die nicht mindestens sechs Prozent der deutschen Verbraucher in der jeweiligen Warengruppe als Stammkunden vorweisen konnten, blieben in dieser Kategorie ohne Punkte. Das ist für Aldi von Vorteil: Der Discounter besitzt mit Abstand die meisten Stammkunden – und das sogar nach einzelnen Sortimenten aufgeschlüsselt. Besonders viele Kunden bindet Aldi mit seinen Angeboten rund um alkoholfreie Getränke, Fertigprodukte, Konserven, Molkereiprodukte, Süßwaren und Reinigungsmittel. Schwächen in der Kundenbindung zeigt er lediglich bei alkoholischen Getränken, Gesichts- und Körperpflege sowie bei Wurst- und Fleischwaren.

MORGEN MEHR
Weitere Angaben zur KPMG-Studie
im Handelsblatt

Abu Dhabi entdeckt Kinofilme

rtr I Dubai Das Golfemirat Abu Dhabi steigt mit mehr als einer Mrd. Dollar in die internationale Filmproduktion ein. Die zu diesem Zweck gegründete Firma „imagenation abu dhabi" solle mit diesem Etat in den kommenden fünf Jahren sowohl Kinofilme als auch digitale Inhalte produzieren, teilte die staatliche Abu Dhabi Media Company (ADMC) heute mit.

Es seien Kooperationen mit namhaften amerikanischen und anderen internationalen Produzenten geplant, erklärte das arabische Unternehmen weiter. Jährlich sollten acht Filme produziert werden – sowohl für den arabischen Markt als auch für den weltweiten Vertrieb.

Zuvor hatten Medien berichteten, der Ölstaat plane Produktionen mit Studios in Hollywood sowie mit Bollywood, der indischen Kinofilmbranche. Der Einstieg in das internationale Filmgeschäft ist Teil der Bemühungen Abu Dhabis, seine Wirtschaft über die Öl- und Gasförderung hinaus auf eine breitere Basis zu stellen.

Quelle prüft Einstieg ins Arzneigeschäft

rtr I Düsseldorf Der Versandhändler Quelle sucht neue Wachstumsfelder und erwägt einen Einstieg in das Medikamentengeschäft. „Wir gehen davon aus, das im Laufe des Jahres zu entscheiden und zu starten", erklärte ein Sprecher der Tochter des Einzelhandelsriesen Arcandor (früher: Karstadt-Quelle) heute. Geplant sei die Zusammenarbeit mit einem Partner. Es liefen Gespräche mit potenziellen Kandidaten. Über Namen wollte der Sprecher keine Angaben machen. In engeren Gesprächen ist Quelle laut Insidern mit einem Anbieter, der bereits in Deutschland tätig ist.

Quelle arbeite bereits in seinem Internetshop mit Firmen zusammen. Dies sei ein Modell, dass sich Quelle auch für den Bereich Medikamente vorstellen könne, sagte der Sprecher. Denkbar sei auch, Medikamente über die Quelle-Kataloge anzubieten. Der Arzneimittelmarkt ist durch Versandapotheken wie Doc Morris in Bewegung geraten. Mit Blick auf das möglicherweise fallende Apothekenmonopol wittern Unternehmen ein noch größeres Geschäft mit Arzneien.

Impressum
Handelsblatt News am Abend

Verlag: Handelsblatt GmbH
Geschäftsführung:
Joachim Liebler, Laurence Mehl
Redaktion:
Bernd Ziesemer (verantw.)
Peter Pfister (Redaktionsltg.)
Anja Kühner, Karen Wientgen
Objektleitung: Udo Schumacher
Anzeigen:
GWP media-marketing GmbH,
Ute Wellmann (verantw.)
Anschrift:
Kasernenstr. 67, 40213 Düsseldorf
Tel.: +49 (0) 2 11-887-0
Email: hb.news-am-abend@vhb.de
Internet: www.newsamabend.com
Druck und Distribution:
Océ-Deutschland GmbH
Panoramastr. 1, 10178 Berlin
Tel.: +49 (0) 30-24 02 12 44
Email: hablatt@oce.de
In Zusammenarbeit mit über 20 Digitaldruckpartnern und Kurieren in Ihrer Nähe

Meldungen

Sony will bei Blu-ray punkten

Der japanische Elektronikkonzern Sony will seine Spitzenposition am Markt für das digitale optische Speichermedium Blu-ray festigen. Der Konzern will sich im laufenden Geschäftsjahr einen Marktanteil von 44 Prozent sichern, kündigte das Unternehmen heute an. Um das Geschäft anzukurbeln, will Sony zur Weihnachtssaison mehrere neue Geräte auf den Markt bringen.

Arcelor investiert in Südafrika

Der Stahlkonzern Arcelor-Mittal sichert sich mit Gründung eines Gemeinschaftsunternehmens in Südafrika die Versorgung mit dem für die Stahlherstellung wichtigen Rohstoff Manganerz. Arcelor-Mittal investiert 432 Mill. Dollar in das neue Unternehmen. Der Konzern hält 50 Prozent am Joint-Venture.

Coke setzt auf die Volksrepublik

US-Getränkeriese will chinesischen Rivalen Huiyan übernehmen

HB I Hongkong Angesichts des schwächelnden Nordamerikageschäfts will der US-Getränkekonzern Coca-Cola in der boomenden Volkswirtschaft China expandieren. Mit der Übernahme des chinesischen Konkurrenten Huiyan würde Coca-Cola seinen Marktanteil von derzeit zehn Prozent in der Volksrepublik verdoppeln, berichtete der US-Konzern heute. Coca-Cola stiege zum größten Saftproduzenten Chinas auf.

Die Amerikaner boten heute 2,4 Mrd. Dollar in bar für Huiyan. Damit wäre es die zweitgrößte Akquisition, die das US-Unternehmen jemals gestemmt hat – nach der Akquisition der US-Getränkefirma Energy Brands. Der Verkauf von Huiyuan muss allerdings erst noch von den zuständigen Regierungsbehörden genehmigt werden.



Flaschen von Huiyuan. Das Übernahmeziel von Coca-Cola ist der größte Safthersteller Chinas. Foto: afp

Coca-Cola will die chinesische Marke weiterentwickelt. „Huiyuan ist eine seit langem etablierte Marke in China und ergänzt sich bestens mit dem China-Geschäft von Coca-Cola“, sagte Muhtar Kent, der vor zwei Monaten an die Spitze von Coca-Cola rückte. Die Übernahme biete eine einmalige Gelegenheit, die Geschäfte in China auszubauen, da sich der Markt für Säfte in der Volksrepublik sehr dynamisch und schnell entwickele, sagte Kent. Zudem ergäben sich durch einen Zusammenschluss der beiden Unternehmen Effizienzsteigerungen.

Asien ist angesichts des schwächelnden Nordamerikageschäfts ein wichtiger Markt für Coca-Cola. Im vergangenen Jahr steigerte der amerikanische Konzern den Absatz in China um 18 Prozent.

Huiyan hat einen Marktanteil von 40 Prozent

Huiyuan mit Sitz in Peking stellt Limonade und Fruchtsäfte in China her. Im Februar 2007 wurde das Unternehmen an die Börse in Hongkong gebracht. Nach Aussage von Analysten ist Huiyuan der größte Safthersteller Chinas und kommt in dem Land auf einen Marktanteil von über 40 Prozent. Huiyuan gehört zu 23 Prozent dem französischen Lebensmittelgiganten Danone und zu knapp sieben Prozent der US-Beteiligungsgesellschaft Warburg Pincus & Co.

BEI DIESEN EXPERTEN SOLLTEN SIE INSOURCEN.

MITTELSTAND-PLUS.DE:
JETZT ZIELGENAU EXPERTEN FINDEN.

KOSTENOPTIMIERTE WERTSCHÖPFUNG | FÜHRUNG & ORGANISATION | STRATEGIE
FINANZ- & RISIKOMANAGEMENT | INNOVATION | INTERNATIONALISIERUNG | TURNAROUND

Mit MittelstandPlus finden Mittelständler zielgenau den richtigen Experten für ihren Bei- oder Aufsichtsrat – einfach, kostenlos und schnell. Nutzen Sie die Expertise und Business-Erfahrung unserer Experten für Ihre unternehmerischen Herausforderungen.
Alle Informationen unter www.mittelstand-plus.de

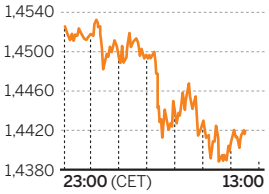
MittelstandPlus
DAS STARKE EXPERTENNETZWERK

Schirmherrschaft: Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie
Eine Pro-bono-Initiative von: IKB Deutsche Industriebank, McKinsey&Company, DIHK Deutscher Industrie- und Handelskammertag, kfw Bankengruppe, WirtschaftsWoche

Märkte heute

Eurokurs

Mittwoch, 3.9.08
US$ je Euro **1,4418**
Vortag: 1,4520 US$



Tops + Flops

Veränderung zum Vortagesschluss HDax	3.9.08
Celesio	+3,55%
Heidelberg Druck	+3,19%
Fuchs Petro	+2,08%
Roth & Rau	-5,13%
Phoenix Solar	-4,62%
Carl Zeiss Med.	-4,55%

Indizes + Kennzahlen

	3.9.08 (13:30)	Vortag
FTSE 100	**5501,40**	5620,70
Nikkei	**12689,59**	12609,47
Euro Stoxx	**320,29**	323,87
Umlaufrendite (%)	**4,18**	4,26
Brentöl ($)	**105,46**	106,63
Gold ($)	**799,08**	806,35

Handelsblatt | Quelle: Bloomberg

Börse heute

Sorgen vor einer weltweiten Konjunkturschwäche haben heute die Stimmung am deutschen Aktienmarkt verdorben. Der Dax verlor bis zum Mittag 0,9 Prozent auf 6459 Punkte. Diesmal verbreitete der niedrigere Ölpreis keine Kauflaune. „Wenn der Ölpreis wegen sinkender Nachfrage in Folge der Konjunkturschwäche so deutlich fallen sollte, nutzt er uns nicht", sagte ein Händler. Der Preis für ein Barrel (159 Liter) US-Leichtöl sank um weitere 1,4 Prozent auf 108,20 Dollar.

Größter Verlierer im Dax waren die Aktien der Postbank mit einem Minus von 3,3 Prozent auf 42,43 Euro. „Es wird immer unwahrscheinlicher, dass die Postbank verkauft wird. Offenbar ist das am Markt aber noch nicht ganz eingepreist gewesen", sagte ein Börsianer. Eine Entscheidung über die Postbank dürfte Mitte September fallen. Auf der Gewinnerseite standen die Aktien der Commerzbank.

Ebenfalls aufwärts ging es für exportabhängige Werte wie Daimler und BMW, die vom fallenden Euro profitierten.

Deutsche Banken stehen international schwach da

Bankenverband warnt vor Eingriff des Staates in den Finanzsektor

dpa I Frankfurt Die deutsche Kreditwirtschaft verliert nach Einschätzung des Bundesverbandes deutscher Banken im internationalen Vergleich an Stärke. Grund sei die starre Aufteilung in die drei Säulen Privatbanken, Sparkassen und Genossenschaftsbanken, heißt es in der heute in Frankfurt präsentierten Studie „Banken 2008". Während die deutsche Industrie in den vergangenen 20 Jahren immer neue Exporterfolge erzielt und von der Globalisierung profitiert habe, schwinde die Bedeutung der deutschen Banken.

Unter den nach Marktkapitalisierung 25 größten Banken weltweit gebe es inzwischen kein einziges deutsches Institut mehr. „Selbst die US-Subprime-Krise, von der die deutschen privaten Banken nicht so stark wie andere Institute betroffen sind, führt hier nicht zu grundlegenden Änderungen", schreibt der Verband. Auch im Vergleich der Rendite belegten die deutschen Banken hintere Plätze.



Es gibt viel zu tun in der deutschen Bankenlandschaft. Foto: ap

Die gesetzlichen Rahmenbedingungen verfälschten den Wettbewerb und verhinderten die Entwicklung moderner Strukturen. Dies schade sowohl den Kunden als auch der gesamten Volkswirtschaft. Der Verband forderte, dass auch Sparkassen oder Landesbanken mit privaten Banken verschmolzen werden können. Der Schlüssel dazu liege vor allem bei den Bundesländern. Der Verband verwies auf Frankreich, Italien oder Schweden, wo in den letzten Jahrzehnten Sparkassen zunehmend privatisiert und mit den Banken gleichgestellt wurden. Künftig solle der Staat sich nicht mehr als Marktteilnehmer in der Kreditwirtschaft betätigen.

Insgesamt warnte der Verband vor zu großen Eingriffen des Staates in den Finanzsektor. „Nur mit der richtigen Mischung aus Markt und Regulierung sichern wir Dynamik und Stabilität der Finanzmärkte", sagte der geschäftsführende Vorstand Manfred Weber. Die Erfahrungen der vergangenen Monate zeigten, „dass zunächst die Finanzmarktteilnehmer selbst gefordert sind, Verwerfungen und Turbulenzen in den Griff zu bekommen". Zwar seien staatliche Vorgaben nicht per se abzulehnen, diese müssten aber weltweit abgestimmt und praktikabel sein. „Überzogene Regulierung hingegen gaukelt allenfalls Sicherheit vor, macht aber vor allem Wachstumschancen zunichte", sagte Weber.

MORGEN MEHR
Analysten sehen die Fusion Dresdner und Commerzbank **im Handelsblatt**

Chinesen und HSBC blicken auf Lehman

rtr I Seoul Die größte europäische Bank HSBC und ein chinesisches Geldhaus wollen ebenfalls bei der angeschlagenen US-Investmentbank Lehman Brothers einsteigen. Zusammen mit einem führenden US-Hedgefonds konkurrierten HSBC und eine namentlich nicht genannte chinesische Bank mit der staatlichen Korea Development Bank (KDB) um Lehman, berichtet die südkoreanische Zeitung „Chosun Ilbo" heute unter Berufung auf Finanzkreise. Lehman bevorzugt angeblich einen Einstieg der Koreaner.

Vermögensverwalter schließt Hedgefonds

dj I New York Der US-Vermögensverwalter Ospraie Management schließt seinen größten, auf Rohstoffe ausgerichteten Hedgefonds wegen erheblicher Verluste. Der Ospraie Fund, der in Wetten auf Öl, Erdgas und strukturierte Produkte investiert war, hat allein im August 27 Prozent verloren, schreibt das „Wall Street Journal" heute. Fondsgründer Dwight Anderson habe die Investoren schriftlich über die Schließung informiert. In den vergangenen drei Wochen hat der Ospraie Fund bereits Teile seiner Investments verkauft und damit möglicherweise auch zum Verfall der Rohstoffpreise beigetragen. Der Fonds kam zu seiner Hochzeit Ende 2007 auf einen Vermögenswert von 3,8 Mrd. Dollar. Zu der Schließung kommt es, weil Verluste von über 30 Prozent Investoren ermöglichen, in jedem Volumen Einlagen aus dem Fonds abzuziehen.

Das Aus für den renommiertesten Ospraie-Fonds ist ein Schlag für die ohnehin nach frischem Kapital suchende Investmentbank Lehman Brothers. Sie hatte sich im Jahr 2005 mit 20 Prozent an Ospraie beteiligt.

S&P-Rating der USA ist nicht gefährdet

dj I New York Die Ratingagentur Standard & Poor's (S&P) sieht das Spitzenrating der USA von „AAA" trotz der schwierigen Lage der beiden Hypothekenfinanzierer Fannie Mae und Freddie Mac nicht gefährdet. Auch bei einer direkten Staatsunterstützung der angeschlagenen Institute würde sich die langfristige Bonitätsnote der USA wohl nicht verändern, erklärte S&P heute. „Wir glauben, dass die Stärken der USA diese Schwächen ausgleichen", sagte S&P-Kreditanalyst Nikola Swann.

Triumph für deutschen Burgunder-Wein

dpa I Hamburg Ein deutscher Rotwein hat erstmals den bedeutenden internationalen Wettbewerb „World Wine Awards“ des englischen Fachmagazins „Decanter“ gewonnen: der „Dernauer Pfarrwingert Spätburgunder Grosses Gewächs“ des Jahrganges 2005 vom Weingut Meyer-Näkel an der Ahr. Der Wein setzte sich bei den Burgunder-Weinen in der Endausscheidung sogar gegen einen „Chambertin Grand Cru“ aus Frankreich durch.

Als „Ritterschlag für die immer besser werdenden deutschen Rotweine“ wertete der Hamburger Experte Mario Scheuermann heute den Triumph. „Eine fantastische Leistung“, sagte die Chefin des Verkostungsteams der Zeitschrift, Christelle Guibert: „Sie haben Burgund, Neuseeland und Oregon geschlagen, die anerkannt besten Pinot-noir-Regionen der Welt.“

Auch das Jury-Mitglied Giles McDonogh lobt: „Selbst in Deutschland hätte man es vor zehn Jahren nicht für möglich gehalten, einen solchen Preis gewinnen zu können.“

Eine Flasche des nahezu ausverkauften Weines kostet etwa 48 Euro.



Vor allem die Landwirtschaft profitiert von genaueren Wetterprognosen. Foto: dpa

Wetterfrösche wollen mehr Treffer landen

Meteorologen ziehen zusammen und bauen neuen Superrechner auf

dpa I Offenbach Das Wetter von morgen lässt sich in Zukunft präziser vorhersagen. Möglich macht es einer der leistungsfähigsten Rechner Europas. Dieser Superrechner ist das Herzstück der neuen Zentrale des Deutschen Wetterdienstes (DWD) in Offenbach, die Bundesverkehrsminister Wolfgang Tiefensee morgen übergibt. In dem Neubau nimmt der Superrechner einen kompletten Saal ein.

Mehr als 50 Kilometer Kabel transportieren Daten aus Dutzenden von Rechnereinheiten zum Leitstand. Auf den im Halbkreis angeordneten Flachbildschirmen sind die Ergebnisse rund um die Uhr zu beobachten. Die Trefferwahrscheinlichkeit steige, weil der Rechner mehr Daten aufnehmen und sie schneller verarbeiten könne als sein Vorgänger, sagt DWD-Sprecher Gerhard Lux. Derzeit bauen Techniker den Rechner auf, erst Ende des Jahres wird er in Betrieb gehen und dann schrittweise erweitert.

Die Meteorologen erwarten unter anderem eine Verbesserung der Prognose zwischen dem vierten und siebten Tag. Davon würden unter anderem Landwirtschaft, Straßenbau und Energieversorger profitieren. Derzeit betrage die Trefferquote der Vorhersagen vier Tage im Voraus etwa 75 Prozent, sie sinke bis zum siebten Tag auf 65 Prozent, sagt Meteorologe Andreas Friedrich. Innerhalb von 24 Stunden stimmt die Vorhersage immerhin schon jetzt zu 90 Prozent.

Allein für den neuen Rechner investierte der DWD rund 25 Mill. Euro, für die aus zwei Flügeln bestehende Zentrale kamen noch einmal 72 Mill. Euro hinzu.

Meldungen

19 Tote durch Wirbelsturm „Hanna“

In der Karibik hat der dritte Wirbelsturm innerhalb weniger Wochen 19 Menschen in den Tod gerissen. Sturm „Hanna“ richtete nach Medienberichten außerdem schwere Schäden an. Heute bewegten sich laut US-Hurrikan-Zentrum in Miami zwei weitere Wirbelstürme auf die Karibik zu. Gleichzeitig ist im Ostpazifik Wirbelsturm „Karina“ entstanden.

Segway braucht ein Nummernschild

Ohne amtliches Kennzeichen hat es sich in den Niederlanden bald ausgerollert: Für den auch im Radfahrer-Königreich immer populärer werdenden einachsigen Elektroroller (Segway) besteht vom 15. Oktober an Kennzeichenpflicht. Vor Erteilung der Betriebserlaubnis muss das Gefährt eine TÜV-ähnliche Prüfung bestehen.

Sohn auf Rastplatz an Autobahn vergessen

Ein deutsches Ehepaar hat auf einem Autobahnrastplatz in der Schweiz seinen elfjährigen Sohn vergessen. Die Eltern befanden sich schon in Österreich, als sie ihr Kind vermissten, wie die St. Galler Kantonspolizei heute mitteilte. Das Paar befand sich auf der Rückreise aus dem Urlaub in Italien. Auf dem Rastplatz ging der Junge offenbar unbemerkt zur Toilette.

Sudoku Zahlenspiel für Kreuz- und Querdenker

Anleitung: Füllen Sie die Matrix mit Zahlen von 1 – 9. Jede Ziffer darf nur einmal in jeder Spalte, Reihe und den 3x3 Feldern vorkommen. Dopplungen sind nicht erlaubt.

Die Lösungen zum Sudoku finden Sie in der nächsten Ausgabe des Handelsblatts.

Mittel

		6	2				9	5
	3	9			4			
2	1		3		9			4
								1
	8					7	2	3
		7				9	5	
4	9	1		8				6
			6			8		9
	2				1			

Schwer

6			5			1		
4	3				2	7		
5			4	6	1			
3			1			2	9	
7					8	5		
9	1		7					
					4			5
2	9						8	4
	6							

Just a Minute Business Spotlight

Testen Sie Ihr Englisch!

The search for a new director is already _____ way.

a) on
b) under
c) by the

Antwort b): be under way – im Gange sein

Lernen Sie das Englischmagazin für den beruflichen Erfolg jetzt kennen:
www.business-spotlight.de/hb

©Business Spotlight, Spotlight Verlag 2008

<http://www.ikb.de>

IKB aktuell

Ausgabe Nr. 943
Mittwoch, 3. September 2008

Steckbrief

IKB-Kunden stellen sich vor:

ABC Verbindungstechnik GmbH & Co. KG

Woher wir kommen: *Bereits 1823 beginnt die Firma Altenloh, Brinck & Co. als erstes deutsches Unternehmen im westfälischen Ennepetal mit der industriellen Produktion von Schrauben. 1967 revolutioniert ABC den Markt der Verbindungstechnik mit der Einführung der neuen Universalschraube SPAX®, die seit dem ständig weiterentwickelt wurde und eine Vielzahl patentierter Innovationen vorzuweisen hat. Heute beschäftigt die ABC Unternehmensgruppe 1.400 Mitarbeiter in aller Welt und besteht aus ABC Verbindungstechnik, ABC-Umformtechnik und AZ GmbH mit ihren Tochtergesellschaften.*

Was wir anbieten: *Die ABC Verbindungstechnik mit der Weltmarke SPAX® produziert täglich über 55 Mio. Schrauben. Hauptabnehmer des Markenprodukts sind Bau- und Möbelindustrie, Fachhandel und Heimwerker. Das Sortiment umfasst eine Vielzahl von Schraubenvarianten für verschiedenste Anforderungen in unterschiedlichen Abmessungen – abgestimmt auf die speziellen Wünsche der Kunden.*

Wie wir uns positionieren: *SPAX® ist ein Markenprodukt, das höchste Ansprüche erfüllt und weltweit vertrieben wird. Für viele Verarbeiter und Heimwerker ist SPAX® Inbegriff der modernen Universalschraube. SPAX® steht aber nicht nur für Markenqualität, sondern auch für technische Innovationskraft und konsequente Kundenorientierung.*

Wohin wir wollen: *ABC wird auch in Zukunft seine Innovationsführerschaft verteidigen und die weltweite Präsenz der Marke SPAX® festigen bzw. ausbauen. Dazu wird die stringente Markenführung und Markenkommunikation fortgeführt. Die Qualität „Made in Germany" bleibt wesentlicher Bestandteil des Markenkerns. Die Produktions-, Lager- und Logistikkapazitäten werden kontinuierlich den zukünftigen Herausforderungen angepasst.*

Ralf Mittmann, *Marketingleiter*
www.spax.com

IKB Deutsche Industriebank

Impressum

IKB Deutsche Industriebank AG, Wilhelm-Bötzkes-Str. 1, 40474 Düsseldorf, **Redaktion:** Patrick von der Ehe, Tel.: +49 (0)211 8221-4776, Fax: +49 (0)211 8221-2776, mailto:redaktion@ikb.de

Verantwortlich für den Inhalt ist die IKB. Namentlich gekennzeichnete Fremdbeiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Weiterverbreitung nur mit schriftlicher Genehmigung.

Unternehmenskultur verändern

Konkrete Probleme anpacken

Immer wieder wird die Frage gestellt, wie sich Unternehmenskultur verändern lasse – das sei doch gar nicht möglich. Grundsätzlich kann Unternehmenskultur nach unserer Erfahrung nur anhand konkreter betrieblicher Fragestellungen verändert werden.

Teile der Unternehmenskultur können nur dann erfolgreich geändert werden, wenn die direkt betroffenen Mitarbeiter erkennen, dass sowohl der Anlass als auch die Ergebnisse der Veränderung zu ihrem betrieblichen Alltag passen. Eine externe Beratung wird dabei nur erfolgreich sein, wenn sie die Grundhaltung hat, dass die Lösung des Problems in der Organisation selbst liegt und nicht von außen aufgesetzt werden kann. Anders gesagt, extern entwickelte Lösungskonzepte werden im Unternehmen auf zu viele und zu starke Widerstände treffen, als dass sie auf Dauer erfolgreich umgesetzt werden könnten. Im Umkehrschluss bedeutet dies für die nachhaltige Problemlösung, dass Unternehmen kompetente Begleitung bei der eigenen Problemlösung beschaffen sollten.

Um das Problem quasi von innen heraus zu lösen, gibt es ein erprobtes Vorgehen, das sowohl die fachlichen als auch die unternehmenskulturellen Aspekte einschließt:

Die Arbeitsgruppe muss zuerst gemeinsam das Problem formulieren sowie den Bedarf feststellen, dieses zu lösen. Dann wird ein gemeinsames Verständnis für das Vorhandensein von Unternehmenskultur entwickelt.

Im Anschluss werden die für die Gruppe und Organisation im Hinblick auf die Fragestellungen wichtigen gemeinsamen Werte und Grundannahmen zusammengestellt. Daraus ergibt sich die wichtige neue Sicht der Abläufe und Vorgänge im Unternehmen: Warum ist es so gekommen, wie es ist, und auf was ist zu achten, wenn es besser werden soll?

Mit dieser neuen Sicht können die Mitarbeiter dann die konkreten Veränderungsmaßnahmen planen. Sie haben zudem durch das tiefere Verständnis der Zusammenhänge die Motivation, die Situation dauerhaft zu verändern.

Nur wenige Unternehmen haben Mitarbeiter mit der notwendigen Erfahrung und dem Abstand zum eigentlichen Problem, um einen solchen Prozess optimal zu durchlaufen. Wenn ein eigener Mitarbeiter als Moderator zu nah am Problem steht, kann es vorkommen, dass er unbewusst eigene Ziele in den Vordergrund stellt und dadurch das optimale Gruppenergebnis behindert. Daher empfiehlt es sich, einen externen Moderator oder Berater einzusetzen, der diesen Prozess begleitet und vorantreibt. Das funktioniert für ein operatives Problem auch schon in einem Workshop innerhalb eines halben Tages.

Alexander Flieger, Cloverleaf

Reizvolle Rechtsform

Neue „Europa-GmbH" nimmt Gestalt an

Wirtschaftsverbände in Europa pochen seit Jahren auf die Einführung einer Europäischen Privatgesellschaft bzw. Societas Privata Europaea (SPE) als Alternative zur GmbH oder zur englischen Private Company Limited by Shares (Ltd.). Im Juni 2008 schließlich hat die EU-Kommission einen Statutsentwurf vorgelegt.

Bislang müssen Unternehmen in jedem EU-Mitgliedstaat, in dem sie tätig werden wollen, Tochterunternehmen mit jeweils unterschiedlicher Rechtsform gründen – eine kostspielige Sache, wie eine Studie im Auftrag des VDMA zeigt. Mit einer einheitlichen Rechtsform wie der SPE ließen sich diese Kosten um 80 % senken.

Neben Einsparungen schafft die neue Rechtsform die Möglichkeit, ein europäisches Unternehmens-, Konzern- oder Gruppenlabel aufzubauen. Corporate Identity und Außenauftritt werden gestärkt. Das schafft Vertrauen am Markt und bei Geschäftspartnern in anderen EU-Staaten. Zudem gewährleistet die Europa-GmbH ein hohes Maß an Rechtssicherheit, da sie der einheitlichen Auslegung durch den Europäischen Gerichtshof (EuGH) unterliegt.

Gedacht ist die Europa-GmbH für international aufgestellte mittelständische Unternehmen. Interessant ist sie aber auch für Konzerne. Eine einheitliche Rechtsstruktur würde zudem die Kontrolle durch die Konzernzentrale vereinfachen. Somit fiele womöglich die Erfüllung von Compliance-Anforderungen leichter.

Prof. Dr. Peter Hommelhoff, KPMG